

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

# Jüdisches Museum Wien: „Wege ins Vergnügen. Unterhaltung zwischen Prater und Stadt“

## Neue Ausstellung widmet sich jüdischer Geschichte Wiener Vergnügungsorte

**D**as Jüdische Museum Wien, ein Unternehmen der Wien Holding, zeigt von 16. März bis 18. September 2016 die Ausstellung „Wege ins Vergnügen. Unterhaltung zwischen Prater und Stadt“. Die Ausstellung spürt den interessantesten Darbietungsorten in Wien nach und zeigt die jüdische Geschichte hinter den beliebten Vergnügungsorten. Zu Wort kommen Zuschauer, Zensur und Presse. „Auftritte“ haben aber auch die damals gefeierten Stars der urbanen Szene wie Heinrich Eisenbach, Abisch Meisels, Gisela Werberzik, Gertrud Kraus oder Hans Moser.

### Wiener Wahrzeichen und fast vergessene Attraktionen

Mit der Öffnung des Praters 1766 für die Öffentlichkeit, fand auch das Vergnügen einen neuen Mittelpunkt im Herzen Wiens. Auf dem Weg aus der Stadt in den Prater siedelten sich rasch zahlreiche Varietés, Possenbühnen, Volkssängerlokale und Theater an. Ab 1850 wurde die Leopoldstadt zum jüdischen Wohnbezirk. Jiddische Theater und so genannte Jargonbühnen zogen ein sehr unterschiedliches und begeistertes Publikum an. Wahrzeichen des neuen Vergnügungsviertels war das Riesenrad, das 1897 anlässlich des 50. Thronjubiläums von Kaiser Franz Joseph auf einem Grundstück errichtet wurde, das Gabor Steiner, dem jüdischen Direktor des Carltheaters gehörte. Steiner errichtete auch die berühmte Praterattraktion „Venedig in Wien“. Nach dessen Bankrott erwarb der jüdische Geschäftsmann Eduard Steiner das Riesenrad. Er wurde so wie alle anderen jüdischen Besitzer von Unterhaltungsetablissemments im Zuge der Vertreibung und Ermordung der Wiener JüdInnen zwischen 1938 und 1945 enteignet. Die Spuren jüdischen Lebens in der Stadt wurden ausgelöscht. An das frühere jüdische Vergnügungsviertel zwischen Prater und Stadt erinnert heute kaum noch etwas. Auch das Wissen über die einstigen Stars ist verloren und selbst die Tatsache, dass hier einst Hans Moser mehr als zehn Jahre lang in verschiedenen jüdischen Ensembles spielte, wurde verdrängt. Die Ausstellung „Wege ins Vergnügen“ soll diese

Wiener Geschichte wieder ins Bewusstsein rücken.

### Jüdische Stadtgeschichte rund um den Prater

Die jüdische Geschichte rund um den Prater begann schon viel früher: Nach der Vertreibung der JüdInnen 1421 dauerte es fast 200 Jahre, bis wieder eine jüdische Gemeinde in Wien entstand. Ab 1625 wurden die JüdInnen, die man als Kreditgeber nach Wien holte, im sumpfigen Gebiet nahe des Praters angesiedelt – im Ghetto im Unteren Werd. 1670 von Kaiser Leopold vertrieben, gab es erst nach der Revolution 1848 und der Anerkennung einer jüdischen Gemeinde 1852 durch Kaiser Franz Josef I. wieder eine starke jüdische Zuwanderung aus allen Gebieten der Monarchie. Besonders die Leopoldstadt wurde ab 1850 ein Einwanderungsbezirk für JüdInnen und das Straßengeflecht zwischen Donaukanal, Augarten und Praterstern entwickelte sich zu einem Zentrum der multikulturellen Wiener Moderne. Um den Bedürfnissen der stark wachsenden jüdischen Gemeinde gerecht zu werden, erwarb die Kultusgemeinde 1852 ein Grundstück, auf dem der Leopoldstädter Tempel errichtet wurde,

der größer war als der 1826 eröffnete Wiener Stadttempel in der Seitenstettengasse. Die jüdische Gemeinde in Wien wuchs im Laufe der zwei Jahre zur drittgrößten in ganz Europa an und die Gegend zwischen dem Leopoldstädter Tempel und dem Nordbahnhof entwickelte sich zum wichtigsten Siedlungsgebiet für die nach Wien zuwandernden JüdInnen. Die zahlreichen Vergnügungsetablissemments, die sich in dort ansiedelten, übten eine wichtige Kommunikations- und Integrationsfunktion für die MigrantInnen in diesem großteils ärmlichen und vollkommen überbelegten Wohnbezirk aus ...

### Zur Ausstellung im Detail

Das Jüdische Museum Wien spürt den interessantesten Darbietungsorten nach, wie dem 1781 eröffneten Leopoldstädter Theater, dem Carltheater, den Tanzsälen Odeon und Sperl, den zahlreichen Zirkusbauten, die Wien einst zu einer glanzvollen Zirkusstadt machten, aber auch den unzähligen Kinos und deren Boom, der in der Nachkriegszeit seinen Höhepunkt erreichte, wovon heute kaum mehr etwas übrig ist. Die Ausstellung erzählt von den unterschiedlichsten Ensembles, wie der



**Thema:** Prater Wien

**Autor:** k.A.

Freien Jüdischen Volksbühne, der Buda-  
pester Orpheumgesellschaft oder der Wil-  
naer Truppe und erklärt, was „Die Klab-  
riaspattie“ oder „Der Dibbuk“ waren und  
warum diese Bühnenwerke in Wien so po-  
pular wurden. Es wird aufgezeigt, wie sich  
die unterschiedlichen Lebensformen und  
Sprachen auf der Bühne widerspiegelten,  
welchen Einfluss die zeitgenössische deut-  
sche Inszenierungspraxis auf jiddische  
Texte hatte und was es mit dem so genann-  
ten „Jüdeln“, einem lokalen Sprachkon-  
glomerat, basierend auf der wienerischen  
Färbung des Deutschen, auf sich hatte.  
Sowohl Zuschauer, Zensur und Presse, als  
auch die damals gefeierten Stars der urba-  
nen Szene wie Heinrich Eisenbach, Abisch  
Meisels, Gisela Werbezirk, Gertrud Kraus  
oder Hans Moser kommen zu Wort. Pla-  
kate, Fotos und Programmhefte, aber auch  
Schellackaufnahmen, Kritiken, Baupläne  
und persönliche Erinnerungen geben ein-  
nen Einblick in die enorme Vielfalt der Un-  
terhaltung rund um den Prater.

Zu der von Lisa Noggler und Brigitte Da-  
linger kuratierte und von Celia Di Pauli  
und Larissa Cerny gestalteten Ausstel-  
lung erscheint ein zweisprachiger Katalog

(ISBN-Nr. 978-3-99300- 262-6) im Met-  
roverlag zum Preis von EUR 19,90, der ab  
sofort im Bookshop des Museums und im  
Buchhandel erhältlich ist.

Die Ausstellung läuft von 16. März bis 18.  
September 2016. Die Ausstellung „Wege  
ins Vergnügen“ ist von 16. März bis 18.  
September 2016 im Museum Dorotheer-  
gasse, einem Museum der Wien Holding,  
zu sehen. Das Museum in 1010 Wien, Do-  
rotheergasse 11, ist von Sonntag bis Freitag  
10 bis 18 Uhr geöffnet. Am zweiten Stand-  
ort, im Museum Judenplatz, Judenplatz  
8, 1010 Wien, ist von Sonntag bis Don-  
nerstag von 10 bis 18 Uhr, Freitag 10 bis  
14 Uhr (während der Sommerzeit bis 17  
Uhr) geöffnet. Für beide Museen gibt es  
ein gemeinsames Ticket (gültig vier Tage  
ab Ausstellungsdatum) zum Preis von EUR  
10, ermäßigt EUR 8, Gruppen EUR 7, Kin-  
der und Jugendliche bis zum vollendeten  
18. Lebensjahr frei, StudentInnen (bis 27  
Jahre), Zivil- und Präsenzdiener EUR 5,  
Schulklassen haben nach wie vor freien  
Eintritt, für die Schülerführung ist ein Kos-  
tenbeitrag von EUR 20 zu leisten. Weitere  
Informationen und Ermäßigungen unter  
[www.jmw.at](http://www.jmw.at) oder unter [info@jmw.at](mailto:info@jmw.at).



Parallel zur Ausstellung im Jüdischen Mu-  
seum Wien, zeigt das Wien Museum von  
10. März bis 21. August 2016 die Ausstel-  
lung „In den Prater! Wiener Vergnügungen  
seit 1766“, Dienstag bis Sonntag und Feiertag  
10-18 Uhr, Wien Museum, Karlsplatz,  
1040 Wien.